

www.buergergesellschaft.de

## Arbeit im Verein

*Die Zahl der gemeinnützigen Organisationen insbesondere von Vereinen, Stiftungen und auch gemeinnützigen GmbHs steigt weiter rapide an. Der Bedeutungszuwachs für den gemeinnützigen Sektor geht mit massiven Institutionalisierungs- und Professionalisierungszwängen für die einzelnen Initiativen und Projekte einher. Die Veränderungen spiegeln sich in den Beratungsbedürfnissen und -anfragen der Nutzer/innen, die über das Internetportal »Wegweiser Bürgergesellschaft« an die Stiftung MITARBEIT herangetragen werden.*

Jüngste Erhebungen beziffern die Zahl der bei den Registergerichten eingetragenen Vereine auf über 600 000. Nicht eingetragene Vereine mit eingerechnet, agieren in der Bundesrepublik inzwischen weit über eine Million Organisationen mit Vereinscharakter. Ähnliche, teilweise noch drastischere Zuwächse verzeichnet der Stiftungssektor mit nahezu 5.000 Neugründungen im jährlichen Durchschnitt der letzten drei Jahre. Viele Initiativen und Non-Profit-Organisationen sehen sich dabei in immer früheren Phasen ihrer Entwicklung dem Zwang ausgesetzt, rechtlich verbindliche institutionelle Grundlagen und klare, »professionelle« Organisationsstrukturen zu schaffen. Dieser Druck erwächst aus den Finanzierungsstrategien im gemeinnützigen Bereich. Die öffentlichen Mittel werden tendenziell knapper, zugleich wächst die rechtliche und politische Regulierungsdichte für den gesamten Sektor der gemeinnützigen Aktivitäten.

Diese Entwicklung drückt sich auch deutlich in der Nutzung des Informationsangebots des »Wegweiser Bürgergesellschaft« (www.buergergesellschaft.de) aus. Seit seiner Veröffentlichung im Jahre 2001 steigen die Informationsanfragen zu allen Fragen rund um die Arbeit im Verein kontinuierlich. Unter qualitativen Gesichtspunkten

steht dieser Bereich an der Spitze aller inhaltlich orientierten An- und Nachfragen, die über das Internet-Portal oder auch direkt in großer Zahl an die Stiftung MITARBEIT gerichtet werden.

Thematisch geht es bei diesen Anfragen nach wie vor überwiegend um klassische Themen: Gründung, Weiterentwicklung, Professionalisierung und organisatorisch rechtliche Anpassung von Vereinen an sich wandelnde Aufgabenbereiche. Die Veränderungen rechtlicher oder steuerrechtlicher Rahmenbedingun-

gen schlagen sich nieder in Fragen etwa zu Vereinszwecken, Satzung, Geschäftsordnung und Geschäftsführung. Zudem suchen die Initiativen und Projekte Orientierung in der zunehmenden Vielfalt von gemeinnützigen Rechtsformen.

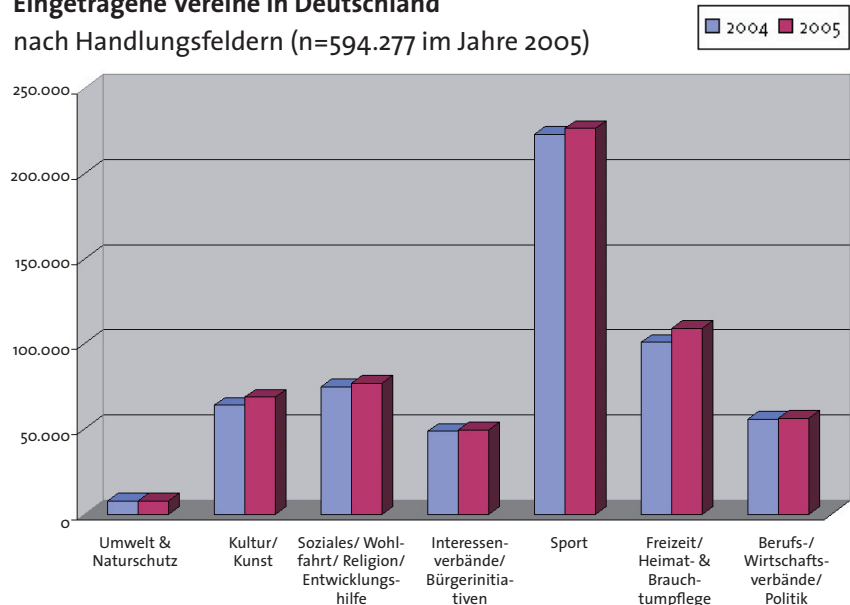
Zu diesen klassischen Themen treten Beratungsbedarfe, die relativ neu oder von neuer Bedeutung sind und sich auf die wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Aktivitäten von Vereinen oder gemeinnützigen Organisationen beziehen.

Der Anteil des Non-Profit-Sektors am Bruttoinlandsprodukt steigt ebenso stetig wie die wirtschaftlichen Aktivitäten von Vereinen in Form von Zweck- oder wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben. Darauf richten sich auch entsprechende Gesetzentwürfe zur Reform des Vereinsrechts, des Gemeinnützigkeits- und Spendenrechts und des GmbH-Rechts, die in der vorliegenden Form durchaus Einschränkungen für die wirtschaftliche Betätigungen von Vereinen bedeuten könnten.

Hier knüpft die Debatte um den Non-Profit-Sektor als »Job-  
(Fortsetzung auf Seite 2)

### Eingetragene Vereine in Deutschland

nach Handlungsfeldern (n=594.277 im Jahre 2005)



Quelle: Vereinsstatistik 2005, bundesverband deutscher vereine & verbände e.V. (bdvv)

(Fortsetzung von Seite 1)

## Arbeit im Verein

maschine« an, wie Focus online im April dieses Jahres titelte. Das Magazin gab die Ergebnisse einer Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft in Köln wieder. Danach ist im Zeitraum zwischen 1997 und 2005 im Bereich der gemeinnützigen Organisationen die Beschäftigung um 16,2 % oder 1,24 Mio. Stellen auf insgesamt 8,9 Mio. Arbeitsplätze angestiegen.

Entsprechend wächst der Beratungsbedarf zu allen Fragen rund um die wirtschaftlichen Betätigungsfelder und ihre steuerliche Bewertung. Die Zahlen, die dabei gelegentlich zu Umsatz und anderen wirtschaftlichen Kennzahlen genannt werden, sind von den Größenordnungen der deutschen Sport- oder Wohlfahrtsverbände nicht mehr allzu weit entfernt. Fast noch größer ist der Anteil der Beratungsanfragen, die das eigene bürgerschaftliche (politische, soziale, kulturelle) Engagement zum Ausgangspunkt beruflicher oder alternativer Arbeitsplatz-Strategien machen wollen.

Ein weiterer Trend betrifft die Internationalisierung oder Europäisierung von Vereinsaktivitäten. Ausländische Mitbürger und Mitbürgerinnen sind in immer größerem Umfang an Vereins-Initiativen beteiligt. Hier stellt sich dann beispielsweise die Frage, unter welchen Voraussetzungen nicht-deutsche Staatsbürger initiiierende oder leitende Funktionen in Organisationen nach deutschem Vereinsrecht übernehmen dürfen.

Zudem weiten sich Vereinsaktivitäten in andere Länder aus. Typische Probleme sind hier die Einrichtung einer Vereinsgeschäftsstelle im Ausland oder der Abwicklung von wirtschaftlichen Aktivitäten jenseits der Grenzen.

Eine supra- oder transnationale Rechtsgrundlage für diese Fragen fehlt noch weitgehend. Für die Reform des GmbH-Rechts ist zwar zum ersten Mal an entsprechende Neuerungen gedacht, vieles bewegt sich aber rechtlich wie steuerrechtlich in Grauzonen.

Umfassende Informationen zur Arbeit im Verein finden sich unter [www.buergergesellschaft.de/praxis-hilfen/arbeit\\_im\\_verein/index.php](http://www.buergergesellschaft.de/praxis-hilfen/arbeit_im_verein/index.php)

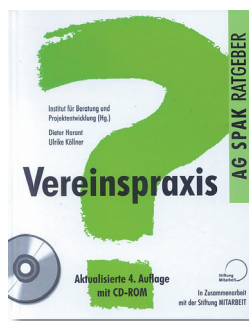
## Aktualisierte Neuauflage

# Ratgeber Vereinspraxis

*Wer einen Verein gründen will oder als ehrenamtlicher Vorstand, als Mitarbeiter/in oder als hauptamtlicher Arbeitnehmer eines Vereins tätig ist, muss sich mit einer Vielzahl rechtlicher Fragen und Probleme auseinandersetzen. Hilfe und Unterstützung finden Interessierte im »Ratgeber Vereinspraxis«, der in erweiterter und aktualisierter Form soeben erschienen ist.*

Der Ratgeber wurde aus der täglichen Beratungs- und Fortbildungstätigkeit heraus entwickelt und bietet unmittelbare Hilfen für die Praxis. Das Buch ist als Nachschlagewerk konzipiert. Die Leser(innen) finden Hilfestellung zu folgenden Themen:

- Gründung, Rechtsform und Vereinsorgane
- Steuern und Gemeinnützigkeit
- Rechnungslegung, Buchhaltung
- Arbeitgeberpflichten, Arbeitsverträge und Versicherungen
- EDV im Verein
- Spenden, Sponsoring, Rücklagen, Aufwandsentschädigung, Haftungsfragen
- Auflösung, Konkurs.



Berücksichtigt sind die teilweise gravierenden Änderungen im Bereich des Vereins-, Arbeits- und Sozialversicherungsrechts.

Die beigelegte CD-ROM enthält zahlreiche Mustertexte (z.B. Satzung, Arbeitsverträge), die direkt in ein Textverarbeitungsprogramm übernommen werden können.

*Harant, Dieter/Köllner, Ulrike (Hrsg. vom Institut für Beratung und Projektentwicklung): Vereinspraxis. Ein Ratgeber zum Vereinsrecht, zum Arbeitsrecht und zu kaufmännischen Fragen.*

*Arbeitshilfen Nr. 12, Verlag Stiftung MITARBEIT, Bonn 2006 (4. aktualisierte Auflage), 203 S., ISBN 3-928053-42-6, zu beziehen über den Buchhandel oder die Bundesgeschäftsstelle.*

## Netzwerk türkeistämmiger Mandatsträger/innen



*Mit einer Pressekonferenz in Berlin ist das Netzwerk türkeistämmiger Mandatsträger/innen – hier die Teilnehmer/innen des letzten Netzwerktreffens in Frankfurt/Main im Mai 2006 –, das von der Stiftung MITARBEIT und der Körber-Stiftung gemeinsam koordiniert wird, Ende Mai an die Öffentlichkeit gegangen. Vertreter des parteiübergreifenden Zusammenschlusses präsentierten ein Positionspapier des Netzwerkes zur Integrationspolitik sowie einen an die Bundeskanzlerin gerichteten Brief. Das Positionspapier zum Download und nähere Informationen unter [www.mitarbeit.de/sm\\_projekt\\_netzwerk.html](http://www.mitarbeit.de/sm_projekt_netzwerk.html)*

## Freiwilliges Engagement im Natur- und Umweltschutz

## Mehr Bildung und Qualifizierung notwendig

*Der Natur- und Umweltschutz in Deutschland lebt von den freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen. Große Verbände, kleine Initiativen und Gruppen und seit einigen Jahren auch die Initiativen zur lokalen Agenda 21 – die Szene des Natur- und Umweltschutzes ist vielfältig. Vor 100 Jahren wurde der Naturschutz erstmals als staatliche Aufgabe definiert, fast ebenso lang gibt es diverse Formen des freiwilligen Engagements.*

Gegenwärtig sind ca. 5 Millionen Menschen Mitglied in Natur- und Umweltschutzverbänden. In den letzten Jahren sind diese freiwillig Engagierten verstärkt zum Thema von Diskussion, Forschung und Weiterbildung geworden. Ein umfangreiches Programm für Freiwillige in Großschutzgebieten (Nationalparks, Biosphärenreservate, Naturparks) hat beispielsweise die Organisation *Europarc Deutschland* entwickelt und umgesetzt ([www.europarc-deutschland.de](http://www.europarc-deutschland.de)).

In einem Eckpunkte-Papier zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements fordert der Deutsche Naturschutzring (DNR), die Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger/

innen auszuweiten und die Anerkennungskultur für das Ehrenamt durch Politik, Verwaltung und innerhalb der Organisationen zu verbessern. Eine zentrale Rolle für die Förderung des freiwilligen Engagements im »ökologischen Sektor« spielt nach Meinung des DNR eine verbesserte Qualifizierung und Bildung.

Welche Qualifizierungsmaßnahmen von den Freiwilligen gewünscht und genutzt werden, hat eine Studie des *Bundesamt für Naturschutz (bfn)* untersucht. Dabei wurde deutlich, dass die Koordination und das Management von Freiwilligen verbessert werden muss, wenn die Verbände ihre Organisationsstrukturen »ehrenamtsfreundlicher« weiterentwickeln wollen. Erstmalig ermittelte

die Studie differenzierte Erkenntnisse zum Fortbildungsbedarf und zur Fortbildungsbereitschaft.

Ein konkreter Schritt in diese Richtung ist ein DNR-Projekt zur Ausbildung von Ehrenamts- und Freiwilligenkoordinator/innen. Die Qualifizierung wird getragen von DNR, BUND und NABU, gefördert von der *Deutschen Bundesstiftung Umwelt* und umgesetzt durch die Stiftung *MITARBEIT*. 100 Teilnehmende setzen sich seit April 2006 mit dem Basiswissen zur Koordination von Freiwilligenarbeit und zur Gewinnung von Freiwilligen auseinander. Ein Teil der Teilnehmenden wird im Herbst an Qualifizierungsseminaren zu Organisationsentwicklung und speziellen Fragen des Managements von Freiwilligenarbeit teilnehmen. Im Verlaufe des Projektes wird außerdem ein Handbuch für die Praxis in den Natur- und Umweltgruppen und -verbänden entstehen.

*Eckpunktepapier des DNR: [www.dnr.de/publikationen/dnr/archiv/drbo509.pdf](http://www.dnr.de/publikationen/dnr/archiv/drbo509.pdf)*

*Mitlacher, Günter/Schulte, Ralf: »Steigerung des ehrenamtlichen Engagements in Naturschutzverbänden«: [www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/skript129.pdf](http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/skript129.pdf)*

## Freiwilligenengagement in Umwelt- und Entwicklungsorganisationen

## Gezielte Begleitung und Betreuung von Freiwilligen

*Die Geschichte vieler Nichtregierungsorganisationen ist eine Geschichte der Freiwilligen, die ihr Projekt mit viel persönlichem Einsatz vorangebracht haben. Große Organisationen entstanden aus Initiativen für lokale/regionale Umweltschutzziele und internationale entwicklungspolitische Anliegen. Freiwilliges, bürgerschaftliches Engagement war dabei oft Motor dieser Entwicklung.*

Die Studie »Förderung von Freiwilligenengagement in Umwelt- und Entwicklungsorganisationen in NRW« untersucht die Zusammenarbeit von Freiwilligenagenturen und Organisationen im Umwelt- und Entwicklungsbereich. Es geht um die Fragen, welche Schwierigkeiten Organisationen im Umwelt- und Entwicklungsbereich in NRW bei der Gewinnung und längerfristigen Bindung freiwilliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben und warum die Vermittlungsstellen für freiwillige Arbeit in NRW

kaum freiwillige Mitarbeiter/innen an Gruppen des Umwelt- und Entwicklungsbereiches vermitteln.

Ein zentrales Ergebnis: den Organisationen haftet oft noch ein Image von Ökos und Gutmenschen an – während umgekehrt die Freiwilligenagenturen als reine Vermittlungsagenturen für soziales Engagement eingeordnet werden. Dementsprechend investieren die Organisationen wenig Ressourcen in Kontaktaufbau und Wahrnehmung von Beratungsangeboten. Aber auch die Freiwilligenagenturen haben

kaum Kenntnisse über Tätigkeitsfelder im Umwelt- und Entwicklungsbereich.

Die Empfehlungen der Studie gehen in zwei Richtungen: zum einen wird eine Intensivierung des Kontakts und der Kooperation zwischen Freiwilligenagenturen und Umwelt- und Entwicklungspolitik-Organisationen empfohlen. Zum anderen steht eine Weiterentwicklung des organisationseigenen Managements von Freiwilligenarbeit an. Dazu gehört, die engagementfördernden Rahmenbedingungen zu verbessern, das eigene Image in Hinblick auf die Gewinnung von Freiwilligen zu überprüfen und Freiwillige gezielt zu begleiten und zu betreuen.

*Die Studie wurde von der Stiftung *MITARBEIT* im Auftrag der nordrhein-westfälischen Stiftung Umwelt und Entwicklung und in Kooperation mit dem Wissenschaftsladen Bonn durchgeführt. Der Gesamtbericht ist als PDF-Datei auf der Website der Stiftung *MITARBEIT* zugänglich ([www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de)).*

## Eine Veranstaltung planen

Die Konzeption, Durchführung und Auswertung von Seminaren, Tagungen und Kongressen ist längst nicht mehr Professionellen, Spezialisten oder Institutionen vorbehalten. Menschen werden von sich aus initiativ und führen andere Engagierte und Interessierte zu Arbeitsformen zusammen, die sich im weitesten Sinne unter »Bildungsveranstaltung« fassen lassen.

Von den Teilnehmer/innen eines Seminars oder einer Tagung wird es dabei als selbstverständlich angesehen, dass die Veranstaltung inhaltlich erfolgreich und organisatorisch reibungslos und ohne Pannen abläuft. Voraussetzung dafür ist eine inhaltlich kenntnis-



reiche Konzeption und eine weitblickende Organisation.

Antworten auf die mannigfaltigen Fragen, die eine Veranstaltungsorganisation aufwirft, gibt die Arbeitshilfe »Eine Veranstaltung planen«, die soeben in 6. Auflage erschienen ist. Die Ausführungen sollen die wichtigsten organisatorischen Aufgaben aufzeigen und Vorschläge machen, wie die Planung und Durchführung praktisch erleichtert werden kann.

*Sippel, Hanns-Jörg: Eine Veranstaltung planen. Tipps und Anregungen. Arbeitshilfen Nr. 5, Verlag Stiftung MITARBEIT, Bonn 2006 (6. Auflage), 52 S., ISBN 3-928053-22-1, zu beziehen über den Buchhandel oder die Bundesgeschäftsstelle.*

## Modelle der lokalen Bürger/innenbeteiligung

Mehr Bürger/innenbeteiligung ist nicht nur ein demokratisches Postulat, sondern zudem eine wertvolle gesellschaftliche Ressource. Die Ideen und Vorschläge der Bürger/innen, ihre Kreativität und Erfahrungen bilden ein Gegengewicht zu bürokratischen Verkrustungen und erschließen neue Wege zur Lösung gesellschaftlicher und sozialer Probleme.

Die bundesweite Fachtagung zu Modellen und Methoden der lokalen Bürger/innenbeteiligung (15. bis 17. September 2006 in Rehburg-Loccum), zu der die Stiftung MITARBEIT gemeinsam mit der Evangelischen Akademie Loccum zum elften Mal einlädt, bietet eine Bestands-

aufnahme, den Erfahrungsaustausch zwischen Theorie und Praxis und einen Überblick über neue Entwicklungen. Mit Fachleuten ins Gespräch kommen, innovative Projekte kennen lernen und einzelne Beteiligungsmethoden vertiefen – dies bietet die Veranstaltung den Teilnehmenden.

Sie richtet sich gleichermaßen an Mitglieder von Bürgerinitiativen, Kommunalverwaltungen wie an Mitarbeitende von Fachinstituten und Hochschulen, Moderatoren und Prozessbegleiterinnen und alle, die Beteiligungsprojekte verantworten.

*Nähere Informationen bei Marc Herbeck (herbeck@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle*

## Das liebe Geld

Das Beratungsseminar (8. bis 10. September 2006 in Gelnhausen) ermöglicht den Teilnehmenden, die eigene Fundraisingstrategie weiterzuentwickeln und konkrete Fundraisingtechniken zu lernen. Im Mittelpunkt stehen Praxisübungen sowie eine intensive Beratung zu den Fragen der Teilnehmenden. – Das Seminar wird in Kooperation mit Mehr Demokratie e.V. durchgeführt.

*Nähere Informationen bei Eva-Maria Antz (antz@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle*

## Aktion Zustiftung

Ihre Spende an die Stiftung MITARBEIT ist noch bis Ende des Jahres besonders wirksam! Denn jeder Euro, den Sie spenden, wird von der Körper-Stiftung um 50 % aufgestockt.

Helfen Sie mit, unser Stiftungsvermögen zu erhöhen! Mit den Erträgen aus diesem Vermögen können wir unsere Ideen und Projekte voranbringen.

Spendenkonto: Volksbank Bonn Rhein-Sieg (BLZ: 380 601 86) Kto: 20 10 54 00 14 (»Zustiftung«)

## Praxisworkshop

### Community Organizing

Im Mittelpunkt des Trainings (30. Oktober bis 3. November 2006 in Gelnhausen) steht die Frage, wie es gelingen kann, Selbstorganisationsprozesse gezielt anzuregen und Bürgergruppen bei der dauerhaften Organisation ihrer Interessen wirkungsvoll zu unterstützen. Das Training basiert auf dem US-amerikanischen Konzept des Community Organizing und richtet sich an Engagierte, die in der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit, im Quartiermanagement und in der Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements tätig sind.

Neben einer grundsätzlichen Einführung in die Methodik des Community Organizing geht es um die Rolle von Organizern und Schlüsselpersonen, öffentliche und private Beziehungen, Power (Macht/Ohnmacht, Machtanalysen), Aufbau von Bürgerorganisationen, Strategieentwicklung, Taktik und Aktionen.

Der Workshop wird in Kooperation mit dem Burckhardthaus Gelnhausen durchgeführt.

*Nähere Informationen bei Eva-Maria Antz (antz@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle*

## Impressum

mitarbeiten  
Informationen der  
Stiftung MITARBEIT  
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:  
Hanns-Jörg Sippel

Stiftung MITARBEIT  
Bornheimer Straße 37  
D-53111 Bonn  
Telefon (02 28) 6 04 24-0  
Telefax (02 28) 6 04 24-22  
E-Mail info@mitarbeit.de  
www.mitarbeit.de  
www.buergergesellschaft.de

Vorstand: Stojan Gugutschkow, Ulrike Rietz, Klaus Steinke

Vorsitzende des Stiftungsrates:

Birgit Moos-Hofius

Geschäftsführung:

Marc Herbeck · Hanns-Jörg Sippel

Die Stiftung MITARBEIT wird vom Bundesinnenministerium gefördert.